ARB. GEOGR.INST.GRAZ, Bd. 31: 187-205, Graz 1992/93

Geographie der GEISTESHALTUNG und Politische Geographie

❑ Auf der Suche nach Kongruenz in Forschung und Lehre

❑ Plädoyer für eine Eingliederung der Politischen Geographie in die institutionalisierte GEOGRAPHIE der GEISTESHALTUNG

Von Wilhelm LEITNER, GRAZ

Bei fast allen Publikationen, die sich seit den 80iger Jahren u.a. mit neuen Aspekten und Problemstellungen oder aktuellen Leitlinien der Politischen Geographie (ANTE, U., 1989) befassen, wird der "unerwartete Boom" (WASTL-WALTER, D., 1992) bzw. die "rasante Neuentwicklung", ferner die Unabdingbarkeit der Politischen Geographie (BOESLER, A.K., 19983) mit den Gegenwartsproblemen korreliert, zu erklären versucht und (oder) begründet.

Die moderne GEOGRAPHIE versteht sich im Rahmen einer pluralistischen Weltanschauung aber ohnedies als politikorientierte Raumwissenschaft auf der Ebene der fachlichen Inhalte, der Fachtheorien und ihrer praxisbezogenen Anwendung (LEITNER, W., 1991).

Die Wechselbeziehung GEOGRAPHIE - Politik ist allerdings ambivalent.

Angesichts der immer größer werdenden politischen (= sozialen, wirtschaftlichen, ethnischen, religiösen und gesellschaftlichen) Probleme nimmt der Einfluß der Wissenschaft (u.a. der GEOGRAPHIE) auf die Politik zu.

Im Erkennen der Solidarität von Wissenschaft und Staatsbürger, Wissenschaft und Gesellschaft gab die GEOGRAPHIE das bislang geübte tradierte Abgrenzungs-

verhalten auf und beteiligt(e) sich mit wissenschaftlichen Untersuchungen im politischen Entscheidungsprozeß, und zwar einerseits bei der Behandlung von Spezialgebieten, andererseits bei der Behandlung von globalen, internationalen Problemen, Themen und Werten.

Im Gegensatz zur Anssicht M.BOESCHens (1989) hat die GEOGRAPHIE keineswegs den Anschluß an das "vernetzte Denken" verpaßt; nimmt sie doch Anteil an weltweiten Forschungskooperationen, in entsprechendem weltweiten Denken und Handeln, wobei das Weltgemeinwohl im Sinne der Gemeinsamkeit aller Kulturen, des Wohls und der Würde des Menschen im Mittelpunkt stehen.

Darüber hinaus muß ganz speziell betont werden, daß die GEOGRAPHIE ihre Relevanz vornehmlich in einer Verknüpfungsstrategie und Verknüpfungsleistung sieht.

Diese besteht darin, fachspezifische Partialtheorien miteinander in Beziehung zu setzen, gemäß dem auf Niels BOHR zurückführenden Prinzip, wonach komplementäre Ideen, Standpunkte, Theorien, etc. der Koexistenz bedürfen.

Auf die Gemeinsamkeit zwischen den Disziplinen, d.h. auf die interdisziplinäre, synergetische Kooperation mit ihren (unmittelbaren) Nachbarwissenschaften war indes die GEOGRAPHIE seit Alexander v.Humboldt immer angewiesen.

Wie die Tagungsbände "Neue Wege in der Orient/Okzident Forschung" (Graz/Bochum 1992) und die Manfred BÜTTNER-Festschrift (Bochum 1993) - unter dem Titel "Grenzüberschreitung" belegen, versucht die GEOGRAPHIE - über das Ökologiekonzept als dem beziehungswissenschaftlichen Aspekt in der Mensch-Umwelt-Forschung hinaus - vornehmlich dem Wandel in der GEISTESHALTUNG nachzugehen.

Diese integrative "Grenzüberschreitung" erfolgt gezielt und im Konnex mit der Geschichtswissenschaft, der Wissenschaftstheorie, der Theologie, Religions- und Erziehungswissenschaft, der Psychologie, der Philosophie, mit den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, ja sogar mit der Musikwissenschaft und der Liturgik.

Dem interdisziplinären Forschungsverständnis, dem über die Fachdisziplingrenzen hinweg vernetzten Denken, dem erweiterten Wissenschaftsverständnis steht jedoch eine geographische Wissenschaft gegenüber, die zwar gewiß nicht (mehr) - und zwar konträr zur Meinung G.HARDs (1982) - um ihre Identität ringt, die aber in bezug auf die Teildisziplinen fachspezifische Anpassungsschwierigkeiten an die veränderten Vorstellungen der pluralistischen Gesellschaft erkennen läßt.

In unserer mit "Vielheiten" gekennzeichneten Welt ist die immer wieder aufflackernde Kontroverse um die Einheit des Forschungsgegenstandes GEOGRAPHIE müßig (SEDLACEK, P., 1980, BARTELS, D., 1972, 1973, etc.). Zudem ist ohnedies für die Postmoderne die "radikale Pluralität" das Typische (WELSCH,W., 1988), so daß die Rückkehr zur "Ganzheitlichen Betrachtungsweise" (z.B. der Landschaftsforschung) bzw. zum traditionellen Gesichtspunkt der Deskription einen Rückfall in die Vergangenheit bedeuten würde.

Die moderne problem- und politikorientierte GEOGRAPHIE sieht sich immer stärker mit einer zunehmenden Heterogenität der Kulturen, Sprachen, Traditionen, Religionen, Konfessionen, Ethnien, Ideologien, "Weltanschauungen" und Ideen konfrontiert, mit denen und nach denen die Menschen leben und agieren.

Mit dem Erkennen der Raumwirksamkeit der Geisteshaltung, der Raumwirksamkeit der religiösen Ideen, der säkularen Ideologien (LEITNER, W. 1986, 1988, 1989, 1990; HOHEISEL, K. und RINSCHEDE, G., 1989) oder (sozialer) "Bewegungen" werden erneut die Grundbetrachtungsweisen der GEOGRAPHIE als Raumwissenschaft angesprochen, allerdings weniger unter der Perspektive der "Mensch im (Natur-) Raum" , "Wirtschaftsraum" (ökonomisch-ökologisch, MESSERLI, P. 1978) oder "Planungsraum", "sondern als "erlebten Raum" bzw. "Denkraum" (SCHÄFFER, P., 1986).

Die Forschungsperspektive(n), die Wertbasis und die Sachlogik einer Disziplin bzw. die der Teilbereiche ergibt sich aus ihren Fragestellungen (BARTELS, D., 1972, 1973; WIRTH, E., 1979, u.a.m.) - unter Ausserachtlassung der Verschiedengesetzlichkeit der Probleme, Phänomene, Erkenntnisobjekte, etc.

In diesem Zusammenhang und angesichts der Zunahme radikaler Pluralitäten und der multikulturellen Gesellschaften stellt sich aber die Frage nach der **Eigenständigkeit** bzw. dem Selbstverständnis der Politischen Geographie. Oder anders formuliert: Kann nur (oder allein) die Politische Geographie die "epochaltypischen Schlüsselprobleme" der Welt (W.KLAFKI, 1991*) (verständlich) sichtbar machen und (sogar) Kausalitätserklärungen abgeben?
Die meisten der konfliktbelasteten Gegenwartsprobleme wurzeln in der Vergangenheit. Allerdings ist jedoch die Geschichte nicht der "circuitus rerum", der Kreis der wieder zu sich selber zurückkehrt. Ähnlich der Geographie ist die Historie

---

* Zitiert bei RAUSCHER, E. 1992: Mehr als Länder- und Menschenkunde. Fächerverbindung im Geographie- und Religionsunterricht. In: Beziehungen zwischen Orient- und Okzident. Abhandlungen zur Geschichte der Geo-wissenschaften und Religion/Umwelt-Forschung, Bd. 8, Teil 1, Hrsg. M.BÜTTNER und W.LEITNER, Bochum.

zwar eine "Raumwissenschaft". Sie verfügt aber nicht über Gesetze der Entwicklung (SCHÖLLER, P. 1957) - sieht man von teleologischen Vorstellungen der Religionen ab, die sie als eingespannt sehen zwischen einem "begründeten Anfang und einem vollendeten Ende" (WOSCHITZ, K.M., 1993).

Standen seit Friedrich RATZELs Vorstellung von der staatengestaltenden Landschaftskraft (1903) und dem daraus abgeleiteten geographischen Determinismus (für die Entstehung und Entwicklung eines politischen Gebildes) Staat und Raum im Mittelpunkt des Interesses der Politischen Geographie, wurden seit den Arbeiten von H.HASSINGER (1932), A.HAUSHOFER (1927,1928,1934,1935) und O. MAULL (1925,1926) etc., stärker der "Lebensraum" beleuchtet, allerdings bloß aus dem Blickwinkel der Macht und Machtpolitik.

Die Verwendung historischer "Raumbilder" führte zur Geopolitik und zur "Erklärung" der "Katastrophen" in der Geschichte der Staaten und Völker, nach der Vorstellung, der Untergang diverser politischer Gebilde, Imperien, Kolonialreiche etc. sei darauf zurückzuführen, daß die maßgebenden Politiker falsche Raumvorstellungen hatten.

Rückte in den letzten Jahren die Betrachtungsweise der Politischen Geographie ab von der landschaftsgestaltenden Kraft des "Staates" oder den "Trägern der Staatsidee" (SCHLÜTER,O., 1906, 1928) bzw. der "Allgemeinen Staatengeographie" (SCHWIND, M., 1972), mit ihrer Inventarisierung von Landschaften und der Überbetonung der Flächengröße, wurde neuerdings stärker der handlungsorientierte Aspekt, die Funktionsweise und die Typisierung politischer Systeme (BOESLER, K.G., 1983), auch die Rohstoff- und Umweltpolitik zu Tätigkeits- und Untersuchungsgebieten.

In diesem Zusammenhang durchforstete der Autor die Forschungswirklichkeit der Politischen Geographie, und zwar nicht nur der deutschsprachigen, sondern auch der anglophonen Literatur auf die wissenschaftliche Thematik bzw. deren Fragestellungen, die angewandte Methode (in bezug auf das theoretisch/methodische Instrumentarium), die Problemlösungsvalenz und die Praxisrelevanz.

60 % der seit 1980 als Politische Geographie "ausgewiesenen" Publikationen müssen nach dieser Bilanz dem Bereich der (Geo-) Politik zugeordnet werden (vgl. TAYLOR, J.P. 1993; KLIOT, N., und WATERMAN, ST. 1993).

Weitere 30 % lassen sich von der Thematik her der Wirtschaftsgeographie (einschließlich Tourismus, Freizeitverhalten, Verkehr, Entwicklungsländer) bzw. der Sozialgeographie zuweisen *

Bei den verbleibenden 10 % der vorliegenden Veröffentlichungen der (oder zur) Politischen Geographie fällt die große Bandbreite auf: Sie reicht von religionsgeographischen Konsultationen (mit ordnender Verbindung und Erklärung der Phänomene) bis zum Aufgabengebiet der Geographie der GEISTESHALTUNG.

Letztere betrachtet die Reaktion von natürlicher, sozialer und kultureller "Umwelt" ("Umfeld"), vor allem die "Raum-"nutzung und "Raum-"erfahrung der "Religions-" und "Sozialkörper", u.a. in Konflikt- oder Koexistenzsituationen (LEITNER,W. 1986).

Gewiß wird mit Recht darauf verwiesen, daß soziale, ökonomische, gesellschaftliche, ethnisch, religiöse oder politische Kräfte, Strukturen und Prozesse äußerst differenziert seien, vor allem in der Entstehung, im Verhalten, in der Response und Intention (u.a. ANTE, U.,1989); damit träte ein "Pluralismus" in der Politischen Geographie ein. Dieser führte aber bislang nur in Ansätzen zu Erkenntnissen, ferner zur theoretisch-wissenschaftlichen Forschungs-Konzeption der Nachbardisziplinen.

Nachteilig für die (wissenschaftliche) Politische Geographie wirken sich m.M.n. aus, und zwar das Fehlen eines Orientierungsrasters, desgleichen das eines Raumbegriffes zur Ermittlung menschlichen Handelns; darüber hinaus vermißt man den Theoriebezug.

Allein, die Überbetonung der aktuellen politischen Themen, meist sogar ohne Einbindung der auf vielerlei Einflüsse fußenden Geisteshaltung der agierenden Personen, deklariert den Forschungszweig als Geopolitik (als unkritische "Geographie der politischen Systeme" (u.a. BOESLER, K.A., 1983) oder als gesellschaftswissenschaftliches Informationsfeld.

---

* Aussagestark ist u.a. die Buchankündigung der Pinter Publishers - Belhaven Press, Leicester, Univ.Press - für 1993 unter der Großüberschrift "Political Geography": - Human Geography in Eastern Europe and the Former Soviet Union", - "Cities, Capital and Development" ,- "Britain and the Cold War",- "Constitution - Making in the New South Africa", - "Creating the Second Cold War," - "Aids in Africa".

Vorschlag 1

Ausgehend von der Suche nach Kongruenz in Forschung und Lehre befürwortet der Verfasser eine enge Zusammenarbeit zwischen Georaphie der GEISTESHALTUNG und Politischer Geographie:

So wie gegenwärtig eine Reihe von naturwissenschaftlichen Disziplinen nicht nur kooperieren, sondern gemeinsam ein und dasselbe Forschungsthema (von verschiedenen Seiten) bearbeiten, sollten die Geographie der GEISTESHALTUNG und die Politische Geographie zunächst von der "dissipation" zur "community" (und zu "mutuality") übergehen. Es sollte demnach nicht nur beim Erkennen des Verhaltens und Handelns sozio-kultureller Strukturen ("Religions-" und "Sozialkörper") im "Raum" bleiben. Denn das Begreifen des Wandels der Wertprämissen, das der Veränderung des Denkens vorausgeht, läßt Interpretationen und Analysen zu. Diese indizieren neue Handlungs- und Verhaltenstheorien bzw. führen zu neuen Denkmodellen.

Damit zeichnet sich jene Vision ab, die die GEOGRAPHIE als politik- und praxisorientierte Raumwissenschaft sieht (LEITNER, W. 1990), nämlich auf der Basis eines pluralistischen, evolutiven Weltbildes (BOESCH, M., 1989), wobei die Politische Geographie und die Geographie der GEISTESHALTUNG zu einer Symbiose gelangen.

Der Gedankengang wird zudem noch dadurch unterstrichen, daß selbst "Religion" bereits als GEISTESHALTUNG betrachtet wird. (KORHERR, E.J., 1992).

Läßt man das überbordende Spektrum der gegenwärtigen Weltprobleme Revue passieren, z.B. in Hinblick auf die Erziehungswissenschaften - etwa im Auftrag der GEOGRAPHIE in der Politischen Bildung - kann auch auf der Forschungsebene ein Brückenschlag zwischen Politischer Geographie und Geographie der GEISTESHALTUNG gerade zu als schlüssig gelten. Die nachfolgende Themenselektion soll(te) dabei (zunächst) weniger vom akuten Inhalt her als vielmehr von den vieldimensionalen Bezugsfeldern der (noch) getrennt forschenden Teilfächer der Geographie gesehen werden.

SCENARIO - Versuch

"epochaltypischer Schlüsselprobleme" der Welt in Übereinstimmung von Politischer Geographie und Geographie der GEISTESHALTUNG.

- **Friede**(nsforschung) unter dem Aspekt des Abbaues der "Feindbilder" und iverser"Zwiespalts-" potentiale, ferner der internationalen Solidarität und des Zusammenlebens von Mensch und Völkern;

- **Freiheit**/Selbständigkeit in geistiger, religiöser, politischer Sicht (des Individuums und der Völker, Volksgruppen, Ethnien, Kulturen, etc.);

- **Macht-** und Herrschaftsausübung über Staats- und Gesellschaftspolitik, Interessengruppe (etablierter Normen und nichtinstitutionalisierter Strukturen), Religion, Ideologie, Wirtschaft.

- **Gewalt**, Terror im Spannungsfeld von Aggression und Koexistenz (Gewalt als Mittel der Politik).

- **Krisen**, durch gesellschaftliche, ökonomische Disparitäten (auch zwischen der (hoch-)entwickelten Welt und den Entwicklungsländern.

- **Diskriminierung** (durch Zugrundelegung des euro- und ethnozentrierten Geschichtsbildes) diverser Rassen, Völker, Religionen, Ideologien;

- **Konflikt** auf Mikro-, Meso- und Makroebene über Fragen der Minderheiten, Fremden, Gastarbeitern, Asylanten, Migranten, der Integration und Remigration;

Das vorgestellte (unvollständige) Scenario verweist in vielen Fällen einerseits auf Macht und Staatsgewalt und andererseits auf die zur ultima ratio erklärten Ideen der Nationalitäten, "Religionskörper", Minderheiten, Ethnien, der regionalistischen und separatistischen Gruppen. Die "Worthülsen" beinhalten Ideen, Verhalten und Handeln, ferner deren Raumwirksamkeit.

M.M.n. ist die "Wiederentdeckung" der geistigen Inhalte der unterschiedlichsten Probleme und Problemlagen, also der Ideen, welche auf allen Ebenen die sich im "Raum" abspielenden Prozesse steuern, von größtem Gewicht. Dabei wird auch der "politische" Aspekt beleuchtet - durch das Erfassen der "Aktivitäten" der Handlungsträger in der globalen bzw. lokalen Welt.
Auf der skizzierten Erkenntnislage können weiters die vielfältigen exogenen und endogenen Wirkungskräfte, u.a. auf der Mikroebene (sprich Ebene des "Regionalismuses") auf ihren Ideen-Hintergrund (z.B. auf die - Interessen und Interessen-Konstellationen) untersucht werden.

Bediente sich die Politische Geographie des Forschungsinstrumentariums der Geographie der GEISTESHALTUNG, ließe sich (leichter) die Interaktion von menschlichen und raumzeitlichen Kräften analysieren.

So verweist WASTL-WALTER, D. (1992) auf die Chance, den xenophobischen Nationalismus durch einen multikulturellen Regionalismus zu überwinden - wobei "ein weitgehend konfliktfreies Zusammenleben mehrerer Nationalitäten stimulierend für die soziokulturelle und ökonomische Entwicklung sein könnte".

Die wissenschaftliche Erforschung derartiger "multikultureller Lebenswelten" (BACKE, B., 1986) wäre eine der Aufgaben der Geographie der GEISTESHALTUNG; denn die "Regeln" der Koexistenz oder die der Aggression können weder allein vom politischen Aspekt her oder ausschließlich mit sozialgeographischen Methoden ausgelotet werden.

Daß bis in die Gegenwart historische Reminiszenzen (als Beziehungsmuster Mensch/Umwelt) die Völker (etc.) belasten, belegt das Gegenwartsgeschehen (in der vormaligen UdSSR, im ehemaligen Jugoslawien, bzw. im Vorderen Orient, usw.), vgl. FEICHTINGER, R. 1974; SAARINEN, T.F., 1984; SPENCER, C. und BLADES, M., 1986; WERLEN, B., 1987;

Versucht man das Referenzschema zu erhellen, dessen sich die "Wahrnehmenden" und "Handelnden" bedienen, um sich in der von (religiösen/ideologischen, kulturellen und "politischen") Ideen "gelenkten" Welt zu orientieren, kommt der Geographie der GEISTESHALTUNG insofern Relevanz zu, als sie eine einheitliche Mensch-Umwelt Beziehung entwirft und die "Realität" als Teil der menschlichen Erfahrungen ansieht, unter dem Gesichtspunkt, wie erscheint die "Wirklichkeit" in den Köpfen der Menschen (LEITNER, W., 1990).

In diesem Kontext benötigt der mit GEISTESHALTUNG beschäftigte Geograph über die wahrnehmungs- oder verhaltensgeographisch bzw. sozialgeographische (sozialwissenschaftliche) Theorie hinaus vor allem der Erkenntnisse der Psychologie. Die zwischen Informationsinput und den daraus resultierenden Handlungsreaktionen ablaufenden kognitiven und affektiven Prozesse werden von den Menschen stets nach den Umweltreizen Sinn, Wert, Zweck - den wichtigsten indoktrinierenden "Ideen" - beurteilt. Dazu gesellt sich indes die Manipulation, auch die von Erinnerungsbeständen, vornehmlich bei der historisch/rückwärtsgewandten Orientierung und Informationsaufnahme (LEITNER, W., 1990). Die Psychologie spricht vom fragmentarischen Erinnern und selektiven Vergessen, und zwar über Ignorieren, Bagatellissieren, Kompensieren, Verschieben und Verdrängen.

Der Autor versucht die "Wahrnehmung" und das abgeleitete "Denk"-Verhalten als System zu konzipieren. Die Zusammenhänge sieht er als rekursive Beziehungsabläufe, denen eine von allen Beteiligten gemeinsame Verhaltenssituation zugrunde liegt.

Erst in diesem Konnex läßt sich der von B. BACKE (1986) vorgebrachte (und auf die H.BOBEKschen "Lebensformgruppen" beruhende) Ansatz zur Untersuchung der "multikulturellen Lebensgemeinschaften" diskutieren - nämlich über die gruppen- und schichtspezifisch bezogenen sozial-ökologischen Variablen, über das vom Lebenszyklus und von der Umwelt- "wahrnehmung" geprägte "Verhalten" und über die Gesellschaftsforschung.

M.M.n. kann die "politische Sicht" bei der Registrierung und Erklärung der Raumwirksamkeit der Religionen und Ideologien (Weltanschauungen), zu der auch die Bewegungen mit weltanschaulicher Färbung und verbindlicher Weltsicht* rechnen, am wenigsten beitragen.
Ähnliches gilt für die Analyse der Konfliktproblematik - sowohl auf globaler, regionaler als auch lokaler Ebene.

Desgleichen sind bei Auseinandersetzungen im räumlichen Mikrobereich, im Interessenkonflikt zwischen bebauter und natürlicher Umwelt (Umfeld) "Ideen" im Spiele (vgl. die Erkenntnistheorien von POPPER, K., 1982 bzw. SCHÜTZ, A. und LUCKMANN, Th., 1984).

D.h., weder die einzelnen Wissenschaften noch die einzelnen Teilbereiche der Geograhie sehen sich in die Lage versetzt, so komplexe Phänomene wie die genannten "epochaltypischen Schlüsselprobleme" (und ihre Auswirkung im Raum) allein zu ergründen.

Damit kommt zum Ausdruck:

1.) Es genügt nicht, daß die Politische Geographie sich operabler Ansätze der Sozialgeographie bedient (SCHÖLLER, P., 1958, 1977) oder die Interpretation mit Hilfe der Methodik der Nachbardisziplinen (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Soziologie, Politikwissenschaften, Theologie, Religionswissenschaften, etc.) sucht.

---

* Civil religion (staatsbürgerliche "Religion"), Agnostizismus, Lebensformbewegungen, Alternativszene, Friedensbewegung, Frauenbewegung, Wohngemeinschaften, Landkommunen, Ökologiebewegung, Vegetarismus, New Age, Esoterische Systeme, etc.

2.) Es genügt auch die eingangs geforderte interdisziplinäre Kooperation nicht - noch dazu bei argwöhnisch beachteter fachlicher Segregation - wenn nämlich nicht

3.) zum vernetzten Denken die Erkenntnis tritt, daß jegliches "Handeln" (im Raum) auf geistigen Prozessen fußt, mit anderen Worten auf einer GEISTESHALTUNG beruht.

Vorschlag 2

Deshalb plädiert der Verfasser über den "Brückenschlag" Politische Geographie - Geographie der GEISTESHALTUNG hinaus, für eine völlige Eingliederung der Politischen Geographie in die institutionalisierte Geographie der GEISTESHALTUNG.

Seine Ansicht wird durch folgende Tatsachen unterbaut:

- Hinter den Konflikten der (häufig) auf intransigente Positionen fixierten, polarisierten Welt stehen Ideen.

- Die Erfassung der Konfliktsituationen und des menschlichen Kooperierens ist zwar über die materialisierten Handlungsfolgen (WERLEN, B., 1987) möglich, verständlich werden Ergebnisse der Handlung jedoch erst durch die "Wahrnehmung" der GEISTESHALTUNG.

- Die aus der ethnisch religiösen Vielfalt resultierenden Verhaltensmuster (der Bevölkerung) sind nur über die Interpretation der GEISTESHALTUNG einer raum- und gesellschaftsspezifischen Analyse zu unterziehen.

- Eine (rein) handlungstheoretische Erklärung für die Ausübung von Macht
- und Staatsgewalt oder desgleichen der nationalen Interessen im terrestrischen bzw. maritimen Bereich bleibt ohne die Beweggründe der GEISTESHALTUNG auf das ge-sellschaftspolitische "Informationsfeld" beschränkt.

- Die Raumwirksamkeit der Religionen, Ideen (Weltanschauungen), darüber inaus vor allem das "Sichtbarmachen" der Identifikations- und Anpassungsprozesse der einzelnen "Religionskörper" oder "Sozialkörper" (LEITNER, W., 1993; 1991) wäre ohne die Fragestellung nach der GEISTESHALTUNG nicht effizient. Im übrigen klingt bereits bei HOHEISL,K. und RINSCHEDE, G. (1991) die Vorstellung einer "Ideologiegeographie" an.

- Die in der deutsch- und englischsprachigen Literatur der Politischen Geographie jüngst besondere Betonung der lokalen Ebene (ANTEL, U., 1989) bei Raumproblemen und (gemeindlichen) Bürgerinteressen - bedürfen nicht nur der Identifikation der Handlungsträger (Akteure), sondern vornehmlich der Hinterfragung der lenkenden "Ideen"* .

- Die "Zufriedenheit" der Bevölkerung mit ihrem Wohnumfeld (LEITNER, W., und GSPURNING, J. 1993), Umwelt und Umfeld spezifische Fragestellungen im Hinblick auf die öffentliche Meinung, Massenmedien und die politische Umsetzung (BRAMREITER,S.,1993), Gemeindestrukturreformen (BRUNNER, F., 1993) unterliegen einer speziellen GEISTESHALTUNG:

- Desgleichen basieren die über die Wahlforschung zutage tretenden Ergebnisse auf der (einer) GEISTESHALTUNG der Bevölkerung.

- Siedlungen aller Art bestehen nicht nur aus Häusern. In ihnen wohnen Menschen. Ihre materiellen Artefakte und ihre Veränderungen sind Gestalt gewordene Zeitdokumente, denen aber immer bestimmte "Ideen" zugrunde lagen (liegen).

Resümierend sei betont, daß der Mensch (oder die menschliche "Gruppe") zunächst über den Identifizierungsprozeß und den daraus resultierenden "Ideen" zum Verhalten/Handeln gelangt.

Die Identifizierung, das Sichgleichsetzen mit einer anderen Person oder "Gruppe" und die Übernahme ihrer Motive (Ideale, Interessen) in das eigene Ich, ist im Organisationsraster durch miteinander korrespondierende "Felder" vorgestellt.

Die der Identifizierung entspringenden "Ideen" führen zur Evaluation des "Raumes" (der materiellen und immateriellen Gegebenheiten), d.h. zur Raumanpassung oder auch zur Veränderung des Raumes.

Die einzelne "Idee" (ökonomisch, sozial, ethnisch, religiös/ideologisch, politisch) oder die Summe der "Interessen" erscheint(en) als bestimmende Faktor(en). Sie nehmen Bezug auf Leitvorstellungen räumlicher Ordnung und auf Raum-(Umwelt/Umfeld)strukturen.
Sie treten aber auch als "nationale" (globale, regionale) politische, religiöse, weltanschauliche "Interessen" (etc.) hervor.

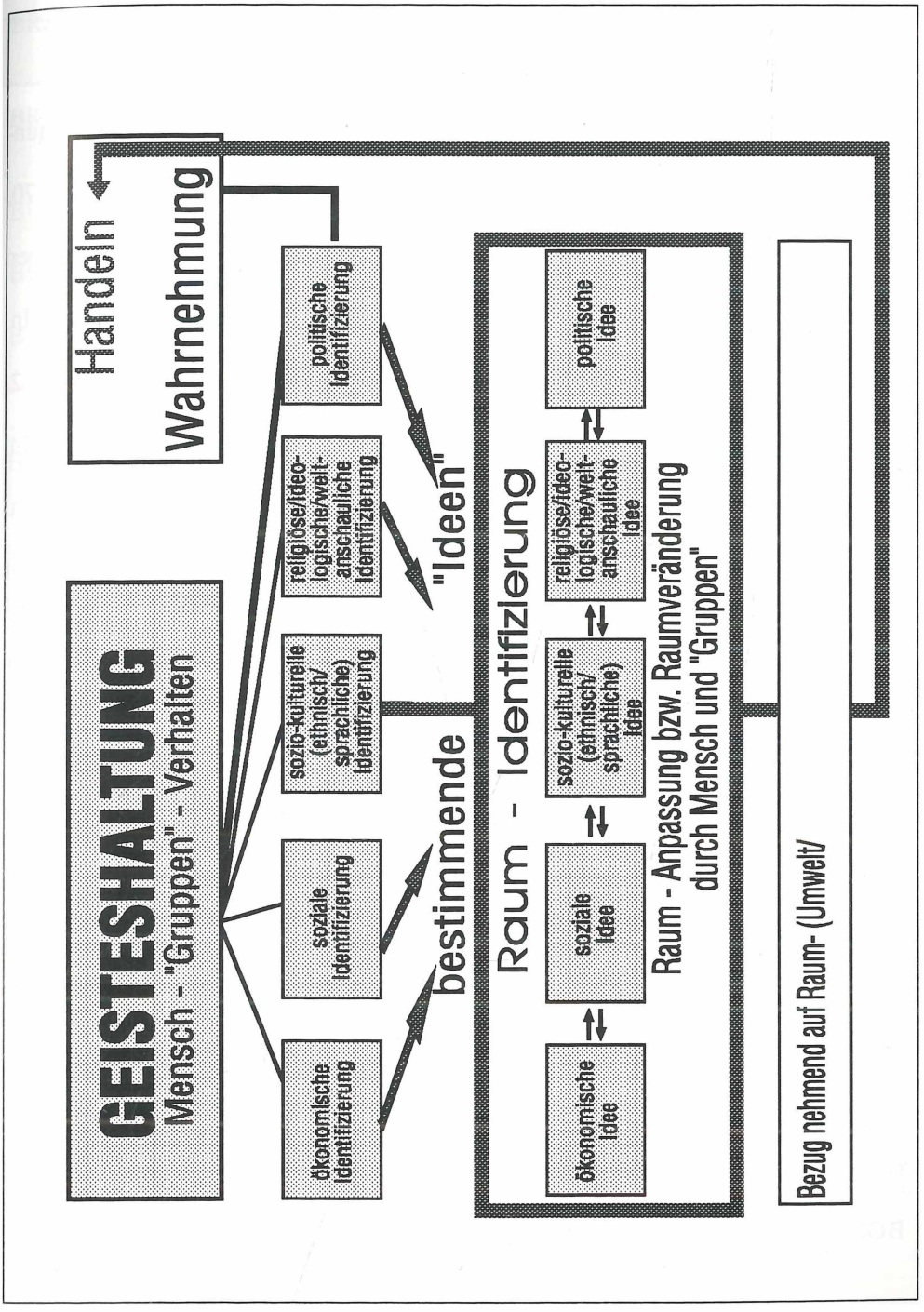
---

* Tragen doch die visualisierten Medien (demokratische) Entscheidungsprozesse in Millionen (un-)informierter Haushalte.

In der (verstärkt) politik-orientierten "Geographie der GEISTESHALTUNG" werden somit auf der Makroebene der "Erfahrungsraum" behandelt, auf der Mesoebene die regionale (lokale) soziale Ordnung mit ihren sozialen Konventionen (auch rechtlichen und politischen Bedingtheiten) bzw. den Kulturkreiseinflüssen und der ethnisch/sprachlich (auch rassisch/religiös/weltan-schaulichen) Vielfalt als Konfliktpotential.

Letzlich auf der Mikroebene stellt sich die Frage nach der "Lebenssituation" der Mitglieder, der Haushaltes, des Wohnobjektes (=Hütte, Hausstätte, etc.) bzw. des Baublockes - "Alles" unter dem Gesichtspunkt der Orientierung durch (und mit) "Ideen".

So ist die Geographie der GEISTESHALTUNG - in der die Politische Geographie inkorporiert wird - eminent politikorientiert und weist neue Wege in der Gesellschaftsforschung (LEITNER, W. 1991).


GEISTESHALTUNG
Mensch - "Gruppen" - Verhalten
Handeln
Wahrnehmung
ökonomische Identifizierung
soziale Identifizierung
sozio-kulturelle (ethnisch/ sprachliche) Identifizierung
religiöse/ideologische/weltanschauliche Identifizierung
politische Identifizierung
bestimmende
"Ideen"
Raum - Identifizierung
ökonomische Idee
soziale Idee
sozio-kulturelle (ethnisch/ sprachliche) Idee
religiöse/ideologische/weltanschauliche Idee
politische Idee
Raum - Anpassung bzw. Raumveränderung durch Mensch und "Gruppen"
Bezug nehmend auf Raum- (Umwelt/

LITERATUR (Auswahl)

ANTE, U. , 1981: Politische Geographie. Das Geographische Seminar, Braunschweig.

ANTE, U., 1982: Wahlen als Gegenstand der Geographie. In: Geogr.Zeitschr. 70, 106-126.

ANTE, U. , 1985: Zur Grundlegung des Gegenstandsbereiches der Politischen Geographie. Erdkundliches Wissen, H. 75, Stuttgart.

ANTE. U. , 1986: Ansätze für eine zeitgenössische Politische Geographie. In: Zeitschr.für Wirtschaftsgeographie, 30, Heft, 2, 10-14.

ARCHER, J.C. , 1980: Political Geography. In: Progress in Human Geography, 2, 255-264.

ARCHER, J.C., 19981: Public choice paradigms in political geography. In: BURNETT,A.D./TAYLOR, P.J. (Eds.) 73-90.

ARCHER, J.C., SHELLY, F.M., 1985: Theory and methodology in political geography. In: PACIONE, M. (Ed.), 11-40.

BACKÉ, B., 1986: Das Schema der gestuften sozial-ökonomischen Gliederung der Bevölkerung - ein Forschungsergebnis der Wiener Schule der Sozialgeographie von nur mehr disziplingeschichtlichem Interesse? In: Aktuelle Beiträge zur angewandten Humangeographie. Festschrift zum 80. Geburtstag von Hans Bobek. Schriftenreihe des Österr.Institut für Raumplanung, Bd. 7, Wien, Reihe B, 13-32.

BARTELS, D., 1972: Zur Aufgabe der Hochschulgeographie. In: Deutscher Geographentag Erlangen/Nürnberg 1971, Tag.Bericht, Wiesbaden.

BARTELS, D., 1973: Between theory and metatheory. In: Chorley, R.J., 1973: Directions in Geography. London.

BOESLER, K.A., 1969: Kulturlandschaftswandel durch raumwirksame Staatstätigkeit. Abhandlungen des 1.Geographischen Instituts der Freien Universität Berlin, 12, Berlin.

BOESLER, K.A., 1974: Gedanken zum Konzept der politischen Geographie. In: Die Erde, H.1, 7-33.

BOESLER, K.A., 1983: Politische Geographie. Stuttgart, 250 Seiten.

BOESLER, K.A., 1987: Die Raumbezüge politischen Handelns - Ansätze einer Neubelebung der Politischen Geographie in der Bundesrepublik Deutschland. In: Verhandlungen des Dt.Geographentages Bd. 45, Stuttgart.

BOESLER, K.A., 1991: Politische Geographie: In: Österreich in Geschichte und Literatur, H.1, Wien, 49-68.

BOESCH, M., 1989: Engagierte Geographie. In: Erdkundliches Wissen, Schriftenreihe zur Forschung und Praxis; Stuttgart, 284 Seiten.

BRAMREITER, S., 1993: Umweltspezifische Fragestellungen im Großraum Graz im Hinblick auf Öffentliche Meinung, Massenmedien und politische Umsetzung. Unveröff. Diss., Univ. Graz.

BRUNNER, F., 1993: Gemeindestrukturreformen unter neuen Voraussetzungen. Mitteilungen des Arbeitskreises für Regionalforschung, INFO, Sonderband, Wien, 15 Seiten.

BÜRKLIN, W.P., 1980: Was leistet die Wahlgeographie? In: Geogr. Rundschau, 32, 396-403.

BÜTTNER, M., 1976: Von der Religionsgeographie zur Geographie der Geisteshaltung. In: Die Erde, 107, 300-329.

BÜTTNER, M., 1987: Zur modernen Wahrnehmungsgeographie und ihrer Bedeutung für die Erforschung der Umwelt-Religions-Beziehung. In: Mitt.d.Interdisziplinären Arbeitsgruppe zur Religion/Umwelt-Forschung, Eichstätt, 11-20.

BÜTTNER, M., 1989: "Zur Geschichte und zum gegenwärtigen Stand der Religion/Umwelt-Forschung seit der Aufklärung". In: Religion/Umwelt-Forschung im Aufbruch, Bd. 2, 103-121.

DÜRR, H., HEINRITZ, G., 1987: Zentralismus-Regionalismus. Zur Einführung. In: Geogr. Rundschau 39, H. 10, Braunschweig.

FICHTINGER, R. et.al. 1974: Studien zu einer Geographie der Wahrnehmung. In: Der Erdkundeunterricht, H.19, Stuttgart.

GALLUSER, W. und MEIER,V., 1986: Unterwegs zu einer "Geographie der Geisteshaltung"? Ergebnisse und Perspektiven einer Basler Arbeitsgemeinschaft. In: Geographia Religionum, Interdisziplinäre Schriftenreihe zur Religionsgeographie, Reimer Verlag - Berlin, 31-53.

HARD, G., 1982: Lehrerausbildung in einer diffusen Disziplin. In: Karlsruher Manuskripte zur Mathematischen und Theoretischen Wirtschafts- und Sozialgeographie, 55, Karlsruhe.

HASSINGER, H., 1937: Die Geographie des Menschen (Anthropogeographie). In: F.Klute (Hrsg.): Handbuch der Geographischen Wissenschaft, Allg.Geogr.2.Teil, Potsdam, 167-642.

HASSINGER,H., 1953: Geographische Grundlagen der Geschichte. 2.Auf., Freiburg.

HAUSHOFER, K.,1925: Politische Erdkunde und Geopolitik. In: Freie Wege vergleichender Erdk. E.V. Drygalski - Festgabe, Berlin, München, 87-103.

HAUSHOFER, K., 1927: Grenzen in ihrer geographischen und politischen Bedeutung.

HAUSHOFER, K., 1928: Grundlagen, Wesen und Ziele der Geopolitik. In: Bausteine zur Geopolitik. Berlin.

HAUSHOFER, K., 1934: Weltpolitik von heute. Berlin.

HAUSHOFER, K., 1934: Raumüberwindende Mächte, Berlin, Leipzig.

HAUSHOFER, K., 1935: Rückblick und Vorschau auf das geopolitische Kartenwesen. Heidelberg, Berlin.

HAUSHOFER, K., 1940: Friedrich Ratzel als raum- und volkspolitischer Gestalter. In: Friedrich Ratzel: Erdenmacht und Völkerschicksal. Eine Auswahl aus seinen Werken. Hrsg. und eingeleitet von K.Haushofer, Stuttgart, S. IX-XXVII

HAUSHOFER, K., 1944: Geopolitik in Theorie und Praxis der USA. In. Zeitschrift für Geopolitik, 179-180.

HAUSHOFER, H.K., 1985: Zu den Methoden der Geopolitik. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 36, Nr. 32, vom 7.2.1985.

HEINRICH, H.A., 1991: Politische Affinität zwischen geographischer Forschung und dem Faschismus im Spiegel der Zeitschriften. Giessener Geographische Schriften, 70, 420 Seiten.

KLIOT, N. und WATERMAN, ST., 1993: The Political Geography of Conflict and Piece. London, 240 Seiten.

KORHERR, E.J., 1993: Religion als Geisteshaltung. In: Abhandlungen zur Geschichte der Geowissenschaften und Religion/Umweltforschung, Bd. 9, (M.Büttner-Festschrift).

LEITNER; W., 1986: Religionsgeographie bzw. Geographie der Geisteshaltung am Beispiel GALATAS, eines Istanbuler Stadtteiles. In: Geographia Religionum, Interdisziplinäre Schriftenreihe zur Religionsgeographie. Bd. 2, Reimer - Berlin, 179-223.

LEITNER, W., 1988: Zur Problematik der Koexistenzforschung in der Religionsgeographie bzw. Geographie der Geisteshaltung. In: Abh. z. Geschichte der Geowissenschaften und Religion/Umweltforschung . Bd. 1, (M. Büttner-Festschrift), Alano-Aachen, 363-371.

LEITNER, W., 1989: Stadtgeographische Probleme aus religionsgeographischer Sicht. In: Geographia Religionum, Interdisziplinäre Schriftenreihe zur Religionsgeographie. Bd. 2, Reimer - Berlin, 99-112.

LEITNER, W., 1989: Stadtgeographische Probleme aus religionsgeographischer Sicht (Vortrag gehalten beim Symposium in Eichstätt 1988). In: Abh.z.Gesch. der Geowissenschaften und Religion/Umweltforschung. III, Bd. 7, Religion/Umweltforschung im Aufbruch, Brockmeyer-Bochum, 339-357.

LEITNER, W., 1990 a: Die Herkunftsgebiete der in Österreich beschäftigten türkischen Gastarbeiter und Gastarbeiterfamilien. Eine geographische "Raum"-Betrachtung aus praxis- und politikorientierter Sicht. In: Österreich-Türkische Beziehungen. Hrsg. von der Anadolu Üniversitesi Eskisehir und dem Österreichischen Kulturinstitut Istanbul, 31 Seiten.

LEITNER, W., 1990 b: Wandlungen in der Wahrnehmung des Türken-Problems. Vom "Feindbild" der Türken zur Erforschung der Gastarbeiter-problematik. Auf dem Weg zu einer wahrnehmungs-geographisch ausgerichteten Geographie der Geisteshaltung. In: Abh. z. Gesch. der Geowissenschaften und Religion/Umweltforschung. Bd. 4, Bochum, 127-133.

LEITNER, W., 1989/91: Die Geographie auf dem Weg zu einer politikorientierten Raumwissenschaft. Das Beispiel der Koexistenzforschung in der Geographie der Geisteshaltung. In: Arb. aus dem Inst.f.Geogr. der Karl-Franzens-Univ. Graz. Bd. 30, Graz, 173-184.

LEITNER, W., 1991: Die Prinzeninseln İstanbuls. Eine Regionalgeographie unter besonderer Betonung der geographischen "Lebensraum-Forschung". In: Im Banne der Wüsten dieser. Erde. Weis), regio Glock und Lutz. Sigmaringendorf, 99-133.

LEITNER, W., ČEDE,P., 1993: "LUXOR (Theben). Strukturänderungen einer oberägyptischen "Tempelstadt" aus der Sicht der geographischen Lebensraum- und Koexistenzforschung. Ein Beitrag zur Geographie der Geisteshaltung. Beiheft 3, Abbhandlungen zur Geschichte der Geowissenschaften und Religion/Umweltforschung, Brockmeyer-Bochum, 125 Seiten.

MESSERLI, B., 1978: Sozio-ökonomische Entwicklung und ökologische Belastbarkeit im Berggebiet - der Beitrag des UNESCO-Programms MAB-6. In: Raumplanung Schweiz 7 (3), Zürich, 17-26.

POPPER, K.R., 1982: Die Logik der Forschung. 7.Aufl., Tübingen.

RAUSCHER, E., 1992: Mehr als Länder- und Menschenkunde. Fächerverbindung in Geographie- und Religionsunterricht. In: Abhandlungen zur Geschichte der Geowissenschaften und Religion und Umwelt-Forschung. Bd. 8, Teil 1, Bochum.

RATZEL, F., 1903: Politische Geographie oder die Geographie der Staaten, des Verkehrs und des Krieges. 2. Aufl., München und Berlin.

RUDOLPH, K., 1988: "Religionswissenschaftliche Überlegungen zur Religionsgeographie. In: Umwelt-Forschung, Bd. 1, Abh. z. Geschichte der Geowissenschaften und Religion/Umweltforschung, Aachen, 21-27.

RUDOLPH, K., 1989: "Zur Geschichte und zum gegenwärtigen Stand der Religion/Umwelt-Forschung", In: Religion/Umwelt-Forschung im Aufbruch, Bd. 2, 122-141.

SAARINEN, T.F. et .al. (Hrsg.)1984: Environmental perception and behavior: an inventory and prospect. Chicago.

SEDLACEK, P., 1980: Pluralismus und Geographie. Anmerkungen zu einer Kontroverse falscher Propheten. Karlsruher Manuskripte zur Mathematischen und Theoretischen Wirtschafts- und Sozialgeographie, 48, Karlsruhe.

SPENCER, C., BLADES; M., 1986: Pattern and process: a review essay on the relationship between behavioural geography and environmental psychology. In: Progress in Human Geography, 10, 2, 230-248.lebensräumlichen Urmotivs und geographieunterrichtlichen Leitkonzeptes. In: Geographiedidaktische Forschung 15, Lüneburg.

SCHLÜTER, O., 1906: Die Ziele der Geographie des Menschen. München.

SCHLÜTER, O., 1928: Die analytische Geographie der Kulturlandschaft. In: Zeitschr. der Gesellschaft f.Erdkunde zu Berlin. Sonderband zur Jahrhundertfeier. Berlin.

SCHÖLLER, P., 1957: Wege und Irrwege der politischen Geographie und Geopolitik. Erdkunde, 11, 1-20.

SCHÖLLER, P., 1958: Das Ende einer politischen Geographie ohne sozialgeographische Bindung. Erdkunde, 12, 313-316.

SCHÖLLER, P., 1959: Die Geopolitik im Weltbild des historischen Materialismus. Erdkunde, 13, 88-98.

SCHÖLLER, P., 1961: Raum, Staat und Grabowsky. Grundlagen einer Geopolitik. Erdkunde, 15, 149-154.

SCHÖLLER, P., 1962: Über die "Raumgebundenheit politischen Geschehens".Erdkunde, 16, 219-220.

SCHÖLLER, P., 1970: Geopolitik. In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung. Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hg.), Bd. I, 987-993, 2.Aufl., Jänecke, Hannover, 987-993.

SCHÖLLER, P., 1977: Nachtrag 1974 zu: Wege und Irrwege (1957 In: J.MATZNETTER (Hg.): Politische Geographie, Wiss.Buch-gesellschaft-Darmstadt, 95-302.

SCHÖLLER, P., 1982: Die Rolle Karl Haushofers für die Entwicklung und Ideologie nationalsozialistischer Geopolitik. Erdkunde, 36,160-167.

SCHÖLLER, P., 1984: Traditionsbezogene räumliche Verbundenheit als Problem der Landeskunde. In: Berichte zu deutschen Landeskunde, H. 1, 31-36.

SCHÖLLER, P., 1987: Die Spannung zwischen Zentralismus, Föderalismus und Regionalismus als Grundzug der politisch-geographischen Entwicklung Deutschlands bis zur Gegenwart. In: Erdkunde 41, H.2, 77-106.

SCHÜTZ, A./LUCKMANN, TH., 1979 und 1984: Strukturen der Lebenswelt. 2 Bde., Frankfurt/M.

TAYLOR, P.J./JOHNSTON, R.J., 1979: Geography of Elections. Harmondsworth.

TAYLOR, P.J., 1982: Editorial Esay: Political Geography-Research Agendas for the Nineteen Eighties.In: Political Geography Quarterly, (1), 1, 1-17.

TAYLOR, P.J., 1982: A Materialist Framework for Political Geography. In: Trans. Inst.Br. Geogr., 7, 15-34.

TAYLOR, P.J., J.W. HOUSE (eds.) 1984: Political Geography: Recent Advances and Future Directions. London/Sydney.

TAYLOR, P.J., 1985: The Geography of Elections. In: Pacione, M. (Ed.), 243-272.
TAYLOR, P.J., 1993: Political Geography of the Twentith Century. A global Analysis. Leicester University Press, London, 416 Seiten.
WASTL-WALTER, D., 1992: Politische Geographie - Neue Aspekte und Problemstellungen. In: Klagenfurter Geographische Schriften, H. 10, Klagenfurt, 199-207.
WERLEN, B., 1987: Gesellschaft, Handlung und Raum. Grundlagen handlungstheoretischer Sozialgeographie. Wiesbaden/Stuttgart, 315 Seiten.
WEIZSÄCKER, E.U. v., 1986: Die Zukunft wird anders, als wir denken. In: Hafemann M./Schlüpen D. (Hrsg.): Technotopia. Das Vorstellbare - Das Wünschbare - Das Machbare. Weinheim/Basel.
WEIZÄCKER, C. Fr.v., 1966: Gedanken über unsere Zukunft.
WELSCH, W.,1988: Unsere postmoderne Moderne. 2. Aufl., Weinheim.
WIRTH, E., 1979: Theoretische Geographie. Grundzüge einer Theoretischen Kulturgeographie. Teubner-Studienbücher, Stuttgart.
WOSCHITZ, K.M., 1993: Pro Occidente (Reflexionen zum abendländischen Menschenbild). In: Abhandlungen zur Geschichte der Geowissenschaften und Religion/Umwelt-Forschung, Graz, Bd. 2, Bochum, 282-345.

Anschrift des Verfassers: O.Univ.Prof.Mag.Dr.Wilhelm LEITNER, Institut für Geographie der Karl-Franzens-Universität Graz, Heinrichstraße 36, 8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Arbeiten aus dem Institut für Geographie der Karl-Franzens-Universität Graz

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 31_1992

Autor(en)/Author(s): Leitner Wilhelm

Artikel/Article: Geographie der GEISTESHALTUNG und Politische Geographie 187-205